Albrecht Weber

GOTTES RISKANTER ADVENT

**AUSGEWÄHLTE PREDIGTEN ZU TEXTEN DES
ALTEN ODER ERSTEN TESTAMENTS**

Impressum:

Weber, Albrecht

GOTTES RISKANTER ADVENT

Ausgewählte Predigten zu Texten des Alten oder Ersten Testaments

1. Auflage 2019

© 2019 book-on-demand

in der Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH

Kirchstr. 5

39326 Hohenwarsleben

www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-025-5

Druck und Bindung: Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG

www.unidruck7-24.de

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

INHALTSVERZEICHNIS

S 11 **Geleitwort** durch Pfarrer i.R. Dr. Enno Konukiewitz

S 13 **Vorwort** des Autors

S. 17 1.Mose 1, 1-4+26-31, 1.Mose 2,1-4, am 29.04.2007, Jubilate (5. Sonntag nach Ostern)
Schöpfung und Naturwissenschaft

S. 23 1.Mose 3,1-24 am 13. 03. 2011, Invokavit
Als Christen leben wir jenseits von Eden und sind doch zugleich in ein neues Paradies versetzt

S. 34 1.Mose 8,18-22 am 29.10. 2017, dem 20. Sonntag nach Trinitatis
Gottes Bestandgarantie für die Menschheit und die Erde

S. 37 1.Mose 11, 1-9 26.10.2008 Pfingstmontag (neue Ordnung: Pfingstsonntag):
Größenwahn ohne Gott oder aufgrund göttlicher Liebe Einheit in versöhnter Verschiedenheit

S. 44 1.Mose 18, 20-33 18.05.2006, 23. Sonntag nach Trinitatis (neue Lese-Ordnung: Sonntag Rogate, 5. Sonntag nach Ostern)
Die Fürbitte des an Gott Glaubenden

S. 52 1.Mose 22, 1-13 am 10. April 2011, Judika (5. Sonntag der Passionszeit)
Die Anfechtung des Glaubens: Gegen Gott an Gott festhalten

S. 63 1.Mose 28, 10-19, 09.09.2007, 14. Sonntag nach Trinitatis
Das treue Festhalten Gottes an seinen Verheißungen oder der geöffnete Himmel auch für Missetäter

S. 69 1.Mose 50, 15-21 am 17. Juli 2011, am 4. Sonntag nach Trinitatis in der Heilig-Geist-Kirche Delmenhorst
Die hohe Bedeutung von Schuldbekennnis und Versöhnung für das Zusammenleben von Menschen

S. 77 2.Mose 3, 1-14 am 13. Februar 2011, dem Letzten Sonntag nach Epiphania in der St. Katharinen-Kirche zu Schönemoor (Ganderkesee)
Die Berufung des Mose, Gott in der Befreiung Israels zu dienen

S. 84 2.Mose 13, 20-22 am Altjahresabend 2011 (31.12. 2011)
Gottes treue und beständige Führung

S. 91 2.Mose 16, 2-3+11-18 , 06. 07. 2008, 7. Sonntag nach Trinitatis, gehalten in der Stadtkirche Tann/Rhön
Unser tägliches Brot gib und heute

S. 98 2. Mose 20,1-17 (Die zehn Gebote) Buss-und Betttag 22.11. 2017
Unser Sprechen und die 10 Gebote Gottes. Gedanken zum Predigttext Matthäus 12,33-35(36-37)

S. 101 2.Mose 32, 7-14 am 27.04.2008, dem Sonntag Rogate, dem 5. Sonntag nach Ostern
Einflussreiche Fürsprache

S. 107 2. Mose 33, 17b-23 am 16.01. 2011, 2. Sonntag nach Epiphantias, in der St.
Katharinen-Kirche zu Schönemoor
Wie und wann können wir die HERRLICHKEIT GOTTES schauen?

S. 122 4. Mose 6, 22-27 am 03.06.2007, Trinitatis
Gottes Segen durch Aaron und seine priesterlichen Nachkommen

S. 127 Andacht Montag, den 27. 7. 1998 (NDR 3)
Was ist Segen?

S. 128 Andacht Dienstag, den 28. 7. 1998 (NDR 3)
Die Segensverheißung für Abraham: Heil für alle Völker

S. 130 Andacht Mittwoch, den 29. 7. 1998 (NDR 3)
Der Ehesegen

S. 131 Andacht Donnerstag, den 30.7. 1998 (NDR 3)
Segnung der Kinder

S. 132 Andacht Freitag, den 31. 7. 1998 (NDR 3)
Vom Segen des Teilens

S. 134 Andacht Samstag, den 1. August 1998 (NDR 3)
Der Segen des Sonntags

S. 136 4.Mose 11, 11-17+24-25 am 27. 05. 2007, Pfingstsonntag (nach der neuen Lese-
Ordnung vorgesehen für Pfingst-Montag)
Notwendig: Vom Geist Gottes begabte Mithelfer in Gottes Gemeinde

S. 142 4.Mose 21,4-9 am 25. März 2012, 5. Sonntag in der Passionszeit, Judika
**Aufschauen auf das Bild unserer verdienten Strafe wie auf unsere bei Gott liegende
Rettung zugleich**

S. 148 5.Mose 6, 4-9 am 25. 05. 2008, dem 1. Sonntag nach Trinitatis (nach der neuen Lese
Ordnung für den Gedenktag der Reformation vorgesehen)
Nachdrückliche Einladung Gottes, seine Liebe von Herzen zu erwidern

S. 158..5. Mose 7, 6-12, Predigtgedanken am 23.7.2017, dem 6. Sonntag nach Trinitatis
Gottes Liebe zu dem Kleinen und Unscheinbaren

S. 160 1.Samuel 2, 1-8 am 16. 04. 2006, Ostersonntag
Gott liebt das Leben

S. 166 2.Samuel 7, 4-6. 12-14a in der Christnacht am 24.12. 2010
Braucht Gott notwendigerweise einen Tempel?

S. 173 2 Samuel 12, 1-10 +13-15 am 11.08. 2002, dem 11. Sonntag nach Trinitatis
**Wie Gott seinem schwer schuldig gewordenen König David mit Vergebung und Strenge
begegnet**

- S. 179 2.Samuel 12, 1-10+13-15 am 03.08.2008, dem 11. Sonntag nach Trinitatis
(gleiche Predigt wie am 11.8. 2002 für das Internet, jedoch mit aktualisierten Beispielen)
- S. 181 1.Könige 8, 22-24+26-28 am 13. 05. 1999 zum Fest der Himmelfahrt Christi
Jesu Aufnahme in Gottes Unermesslichkeit und Herrschaft
- S. 189 1.Könige 8, 22-24.26-28, für das Fest Christi Himmelfahrt 2011 am 7. Juni 2011
Wo wohnt Gott?
- S. 196 1.Könige 19, 1-13 am 24.02.2008, dem Sonntag Okuli, dem 3. Sonntag der Passionszeit
Die Weise Gottes, seine leidenden Boten zu trösten und ihnen zu begegnen
- S. 203 2.Könige 5, 1-19a am 22. 01. 2012, dem 3. Sonntag nach Epiphania
Station auf dem Weg Gottes zur Heimholung der ganzen Menschheit
- S 212 Psalm 1 am 1. Sonntag nach Trinitatis , 25. 6. 2000 in Delmenhorst
Die zwei Lebenswege
- S. 217 Psalm 23 in der Übersetzung von H. Menge und eine Paraphrase des Psalms von A. Weber
Gott als der gute Hirt spendet liebevoll Geleit, Trost und Sicherheit
- S. 218 Psalm 31, 16 am 29.01.2006, dem 4. Sonntag nach Epiphania **Von den Glücksmomenten, den Belastungen und dem Sinn der uns von Gott geschenkten Zeit**
- S. 224 Psalm 73, 28 am Neujahrstag, dem 01 .01. 2014
Der allein erfolgreiche Weg zu wahren Glück
- S. 231 Psalm 98,1, am 24. 04. 2005 (Wochenspruch für den Sonntag Kantate)
„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“
- S. 237 Psalm 103,2 am 25. September 2011, Michaelis
Welchen Sinn hat es, dass wir Gott loben?
- S. 244 Prediger 3, 1-14 am 02.11.2008, dem 24. Sonntag nach Trinitatis
(in der neuen Lese-Ordnung vorgesehen für den Altjahresabend)
Alles hat seine Zeit
- S. 252 Jesaja 2,1-5 am 14. August 2011, 8. Sonntag nach Trinitatis
Die künftige Welt als das Friedensreich Gottes
- S. 259 Jesaja 5,1-7 am 4. März 2012, dem 2. Sonntag der Passionszeit, Reminiszenz
Gottes nachdrückliches Werben um sein Volk Israel und um uns Christen
- S. 265 Jesaja 6, 1-8 am Sonntag Trinitatis, 19. Juni 2011
Wie Gott dem Propheten Jesaja begegnete und ihn als seinen Boten sandte, so möchte er auch uns begegnen und uns zu seinen Boten machen
- S. 271 Jesaja 7,14 in der Christnacht 2011
Jesus, das Zeichen der liebenden Solidarität Gottes mit uns Menschen
- S. 277 Jesaja 9, 1 am Heiligabend/Christmette, dem 24.12.2007
Weihnachten: In der Finsternis dieser Weltzeit entzündet Gott ein bleibendes Licht

S. 281 Jesaja 9, 1-6 am Heiligabend/Christvesper, 24.12.2005

Das Programm des Licht bringenden Retters der Menschheit wird durch die Namen angedeutet, die Gott ihm verliehen hat

S. 287..Jesaja 11, 1-2, für den 24. Dezember 2008

Der mit Gottes Geist erfüllte Spross Davids als Begründer des künftigen Friedensreiches

S. 291 Jesaja 29, 17-24, am 11.09. 2011, dem 12. Sonntag nach Trinitatis, in St. Johannes, Delmenhorst

Gottes endzeitliche, endgültige Entmachtung aller Unterdrücker und Diktatoren

S. 296 Jesaja 30,15 und Römer 12, 21 (Jahreslosung) am 31. Dezember 2010 (Altjahresabend)

Dankbares und gelassenes Vertrauen in Gottes entscheidendes Handeln und in seine Führung

S. 302 Jesaja 40, 3+10 am 14.12.2003, dem 3. Advent: Wochenspruch

Vorbereitung auf Jesu Kommen in Herrlichkeit

S. 306 Jesaja 40, 12-25 am 6. Februar 2011, 5. Sonntag nach Epiphania (nach der neuen Lese-Ordnung 5. Sonntag vor der Passionszeit)

Ermutigung von müde gewordenen Glaubenden: Gott ist und bleibt der unvergleichliche und mächtige Schöpfer des Universums und Lenker der Geschichte!

S. 316 Jesaja 40, 26-31 am 30.03.2008, Quasimodogeniti (1. Sonntag nach Ostern)

Vertrauen in Gottes Macht, Größe und Bereitschaft, die Verzagten zu stärken

S. 322 Jesaja 42, 1-9 am 12. 01. 2014, dem 1. Sonntag nach Epiphania

Prophetische Ankündigung eines außergewöhnlichen "Knechtes" im Dienst Gottes

S. 329 Jesaja 42, 1-9 am 31.10.2003, dem Gedenktag der Reformation

Christsein heißt: Tag für Tag aus der Kraft der in der Taufe geschenkten Einheit mit dem dreieinigen Gott leben

S. 335 Jesaja 43,1 am 13. 06. 2004, dem 1. Sonntag nach Trinitatis (*Gottesdienst mit Taufe und Taufgedenken*)

Die Privilegien jedes Getauften

S. 340 Jesaja 49, 13-16 am 29.12.2013, dem 1. Sonntag nach Weihnachten

Weihnachten oder die unverbüchliche Liebe Gottes zu den Menschen

S. 346 Jesaja 50, 4-9 am 01. 04. 2012, Palmsonntag, in der Heilig- Geist- Kirche Delmenhorst

Der Knecht Gottes im vertrauensvollen Hören und Leiden

S. 352 Jesaja 52, 13-53,12 am 21.03.2008, Karfreitag

Die "Früchte" des stellvertretenden Leidens und Sterbens des Gottesknechts kommen uns zugute

S. 359 Jesaja 54, 7-10 am 02. 03. 2008, dem Sonntag Lätare, dem 4. Sonntag der Passionszeit

Die Kirche von heute ist gut beraten, die Wege der "billigen Gnade" zu verlassen und die "teure Gnade" neu zu entdecken und zu verkündigen

S. 365 Jesaja 58, 1-9 am 03. 02. 2008, dem Sonntag Estomihi, dem S. vor der Passionszeit
Wir sind als Christen aufgerufen, uns zu bekehren zu Christus, zur Kirche und zur Welt, besonders zu ihren Notleidenden

S. 371 Jesaja 58, 7-12 am 02. 10. 2010, Erntedanktag
Erneuerung durch Teilen

S. 377 Jeremia 7, 1-15 am 12.08. 2007, dem 10. Sonntag nach Trinitatis **Die aus Gottes Sicht untrennbare Einheit von Glauben und sozialem, ja gerechtem Handeln**

S. 382 Wochenspruch für den 19. Sonntag nach Trinitatis: „*Heile du mich, Herr, so werde ich heil! Hilf du mir, so ist mir geholfen.*“ (Jeremia 17, 14)
Heil werden an Seele und Leib durch Gott

S. 388 Jeremia 22, 13-16 am 30.04.2007, in einem Ökumenischen Gottesdienst am Vorabend des „Tages der Arbeit“ im Industriemuseum Delmenhorst
Arbeit- Gut zum Leben

S. 393 Klagelieder 3, 22-26+31-32 am 11.09.2005, dem 16. Sonntag nach Trinitatis
Die Spannung zwischen Gottes Gericht und Gottes Erbarmen

S. 401 Hesekiel 34,1-2 (3-9) 10-16.31, Gedanken zum Predigttext am 30.4.2017, Misericordias Domini, Sonntag vom Guten Hirten
Die schlechten Hirten und Gott als der gute Hirt

S. 405 Micha 5,1-4a am 25. Dezember 2010, 1. Weihnachtsfeiertag, in der Heilig– Geist-Kirche Delmenhorst
Grundzüge der davidisch-messianischen Königsherrschaft für die Juden und für die Christen

S. 415 Micha 6, 8 am 24.10.2004, Wochenspruch für den 20. Sonntag nach Trinitatis
"Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott."
Was ist gut für uns?

S. 421 Sacharja 4, 6b am 20.05.2007, Exaudi, dem Sonntag vor Pfingsten (Wochenspruch für die Pfingstwoche)
"Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth."
Die göttliche Vorgehensweise in der Heilszeit

S. 426 Wochenspruch zum 1. Advent
„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“
(Sacharja 9,9), zugleich eine Liedbetrachtung zu dem Adventslied „Macht hoch die Tür...“, gehalten am 1. Advent (30. November) 2003 in der Stadtkirche Delmenhorst
Vom Kommen des großen Königs in unser kleines Herz

S. 432 Sirach 41, 1-4 am 29.05.2005, dem 1. Sonntag nach Trinitatis
Die Macht des Todes findet ihre Grenze an der Macht des liebenden, erlösenden und neuschaffenden Gottes

S. 438 Lk 1,(26-38)39-56 4. Sonntag im Advent, 23. 12. 2018

Thema: **In aussichtsloser Lage schafft Gott Neues**

(Mit der Verkündigung an Maria, sie solle die Mutter des Messias werden, mündet der Alte Bund Gottes mit Israel in etwas Neues, ohne dass Gott diesen ersten Bund kündigt.)

S. 447..Schlussbetrachtung zum Titelbild: **Jesus, der Vollender des Bundes Gottes mit Israel, ist zugleich der Begründer eines neuen Bundes Gottes zugunsten der ganzen Menschheit**

Hinweis:

Wenn nichts anderes vermerkt ist, sind die Bibelstellen in der Regel nach der Übersetzung von **Professor Dr. Hermann Menge** (1841-1939) zitiert. Die Übersetzung des Altphilologen ist sehr genau und z.T. mit Übersetzungsvarianten als Anmerkung (A) versehen. Menge revidierte seine Übersetzung bis kurz vor seinem Tod mehrmals. Für diese Arbeit wurde Hermann Menge von der Ev. Theologischen Fakultät der Universität Münster mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet. Seit dem 1. Januar 2010 ist die Menge-Bibel gemeinfrei.

Für zahlreiche Zitate hat der Autor die Rechte bei den entsprechenden Verlagen bzw. Autoren eingeholt. In einigen Fällen ist dieser Versuch nicht gelungen. Dies bitten wir zu entschuldigen und entsprechenden Kontakt mit dem Autor dieses Buches aufzunehmen.

GELEITWORT

GOTTES RISKANTER ADVENT

Unter diesem Titel erscheint Albrecht Webers neueste Veröffentlichung zu Texten des Alten (Ersten) Testaments. Die Veröffentlichung von Predigten aus den letzten Jahren fällt zusammen mit seinem 50-jährigen Ordinationsjubiläum am 28. September 2019. Sie ist Ausdruck seiner Freude und Leidenschaft für die Verkündigung des Wortes Gottes und die Verwaltung der Sakramente.

Weber ist gebürtig aus Tann in der Rhön. Er hat sein Pfarramt im Gebiet der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg versehen, zuletzt an der Ev. Stadtkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Delmenhorst. Zwischenzeitlich war er Auslandspfarrer in London und Senior der Ev. Kirche in Großbritannien.

„Mehr Altes Testament für die Sonntagspredigten!“ Dies ist ein wesentliches Ziel der überarbeiteten biblischen Leseordnung (Perikopenordnung), die am 1. Advent 2018 in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für den gottesdienstlichen Gebrauch eingeführt wurde. Stammt bei der bisherigen, über 40 Jahre in Geltung stehenden Perikopenordnung nur 1/6 aller Texte aus dem Alten Testament, so sind es nun 1/3 aller Texte neben den Evangelien und Episteltexten.

„Wir predigen nicht Texte, sondern wir predigen Jesus Christus mit Hilfe von Texten. Dazu gehört auch das Alte Testament“, gibt sich der Bonner Praktische Theologe Professor Dr. Meyer-Blanck überzeugt. Schon für Martin Luther (1483-1546) war das wesentliche Kriterium aller Textauslegung, „was Christum treibet“.

„Wie verhält sich das Evangelium von Jesus Christus (Markus 1,1) zu den Texten des Alten Testaments, in denen zwar ein kommender Messias/König der Endzeit angekündigt, aber selbstverständlich an keiner Stelle direkt von Jesus von Nazareth gesprochen wird?“ Dies ist nach Alexander Deeg, Christliche Predigt des Alten Testaments, (In: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15225/>) im Blick auf die Auslegung eine Schlüsselfrage. Natürlich gilt es zunächst, das Eigengewicht der alttestamentlichen Texte bei der Auslegung zu respektieren. Nur so können eine Abwertung des Judentums und christlicher Antijudaismus verhindert werden.

Albrecht Weber vertritt theologisch mit gebotener Klarheit die Zusammengehörigkeit von Altem und Neuem Testament. Mit Blick auf die Theologie- und Kirchengeschichte in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es ganz andere Strömungen. Aus der völkischen und deutsch-christlichen Bewegung kam die Forderung, das Alte Testament zu eliminieren, weil es dem nationalsozialistischen Gedankengut von Volk und Rasse widersprach. Für Weber offenbart sich Gott in beiden Testamenten. Er sieht sich eng verbunden mit der Alten Kirche in den ersten Jahrhunderten des Christentums, „dass das ganze AT voll ist von Hinweisen auf Jesus, den Messias für das erwählte Volk Israel und für

die Völker der Welt zugleich“ (S. 447 f.). Er legt zentrale Texte der Heiligen Schrift aus, der Thora, der Prophetie, hier vor allem Jesaja, der Psalmen und schlägt immer wieder den Bogen zum Neuen Testament.

Bewundernswert ist Webers langer Atem, sich exegetisch, kontroverstheologisch, philosophisch, mit Bezügen zur damaligen und heutigen politischen Situation mit den biblischen Texten auseinanderzusetzen. Neben der intellektuellen Beschäftigung offenbart sich hier eine immense Fleißarbeit. Denn Anregungen aus der Literatur und Dichtung (z.B. des christlichen Liederdichters Paul Gerhardt!) bereichern die Predigten außerordentlich. So wird Weber nicht müde, durch seine Auslegung der biblischen Texte, angesichts des Schwindens der Zugewandtheit zum Glauben, den Lebensgewinn zu preisen, den der glaubende Mensch erlangen kann.

Albrecht Webers Predigtband ist betitelt „Gottes riskanter Advent“. Unser schwieriges, angefochtenes Leben im Hier und Jetzt ist verbunden mit der hoffnungsfrohen Gewissheit, dass Gott am Ende der irdischen Zeit ein Neues schafft, für das Volk Israel ebenso wie für die Völker der Welt.

Nicht ohne Grund steht am Ende von Webers Auslegungen das Magnificat der Maria (Lukas 1, 46-55). Riskant ist Gottes Advent allemal, weil wir uns einst vor Gott als dem gnädigen Richter zu verantworten haben. Riskant ist Gottes Advent vor allem für die, die den Ist-Zustand der Welt zementieren wollen. Maria singt ihr grandioses Loblied auf das weltverändernde, schon jetzt in Ansätzen erkennbare souveräne Handeln Gottes.

Nicht das kleine, private Glück rückt in den Fokus, sondern das Neuwerden der ganzen Welt mit Gerechtigkeit für alle Menschen. Das hat die Welt bitter nötig.

Wer Glaubensstärkung sucht, möge diesen Predigtband zur Hand nehmen.

Dr. Enno Konukiewitz

Pfarrer i.R., Delmenhorst

Studienleiter a.D.

VORWORT

Die Bücher des Alten Testaments umfassen eine Zeit von ca. 1000 Jahren. Sie sind die "Heilige Schrift" des Volkes Israel und von hoher Bedeutung für jeden frommen Juden.

Da aber auch Jesus, seine Apostel und die ersten Christen Juden waren, waren für sie die uns im AT vorliegenden 39 Bücher Gottes Wort, und so hat es die Kirche von ihrer Frühzeit bis heute gehalten.

Die Lektüre des gesamten Alten Testaments erfordert viel Zeit, und so unterbleibt bei vielen Christen auch nur der Versuch, diese oftmals spannenden Bücher zu lesen. Daher empfehle ich, erst einmal mit der Lektüre des gesamten ersten Mosebuches und der Kapitel 1-20 des 2. Mosebuches zu beginnen. In Kontakt mit Ihrem Geistlichen können Sie dann, falls Sie "Feuer gefangen" haben, weitere Empfehlungen für eine vertiefte Lektüre ausgewählter wichtiger Abschnitte des Alten Testaments erbitten.

Was bedeutet für uns Christen das Alte oder Erste Testament?

- Wir bekommen Informationen über die göttliche Herkunft des Universums, einschließlich unserer Erde sowie die Erschaffung des Menschen "nach Gottes Bild", das heißt mit einer unverlierbaren Würde, die ohne Bibelbezug sogar unser Grundgesetz zum Ausdruck bringt: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." (GG 1)

- Im AT lernen wir Gott in seiner Heiligkeit und Erhabenheit kennen, der die Sünde verabscheut. Auf der anderen Seite sehen wir die Sündhaftigkeit des Menschen, der dringend Erlösung braucht.

- Wir sehen, wie Gott mit Abraham alle Menschen segnen will, zunächst aber mit seinen Nachkommen, begnadeten Sündern des Volkes Israel, einen eigenen Weg geht, der in Jesus Christus der ganzen Menschheit zugute kommen soll.

- Der Plan Gottes zu unserer Erlösung wird Stück um Stück entfaltet, indem Propheten wie Jeremia und Hesekiel von einem neuen Bund reden, in dem der

göttliche Wille nicht mehr als Fremdes empfunden wird, sondern durch die Erneuerung des Herzens kraft seines Geistes den Menschen leichter fällt.

- In den Psalmen, die wir regelmäßig in unseren Gottesdiensten beten, machen wir uns das Gottvertrauen wie auch die Klagen ihrer Verfasser zu eigen, nehmen Anteil an ihrer Bedrängnis und ihrem Trost, an ihren Zweifeln und ihrer neu geschenkten Gewissheit, an ihren Tränen und ihrem Gotteslob. Dass die Verwünschung der Feinde, wie wir sie in manchen Psalmen vorfinden, für uns Christen nach Jesu Aufforderung, sogar Feinde zu lieben, keinen Platz mehr haben kann, versteht sich von selbst. So finden wir die ausgewählten Psalmen in unseren Gesangbüchern in "bereinigter Form", in denen jede Bitte um Vernichtung von Feinden keine Erwähnung mehr findet.

- Dass Gott nicht ein harmloser, sogenannter "lieber Gott" ist, sondern einer, der aufgrund seiner Heiligkeit und des Glaubensabfalls der Seinen auch sein erwähltes Volk schwere Wege führt, aber dabei seine Liebe zu den von ihm Erwählten nie vergisst oder aufkündigt, lässt uns bei manchen prophetischen Reden den Atem anhalten.

Aber nun anzunehmen, dass der alttestamentliche Gott lediglich ein Gott des Gerichts und der neutestamentliche Gott lediglich ein Gott der Liebe sei, ist eine verfehlte Schwarz- Weiß. Zeichnung. Natürlich spielt im AT Gottes Gerichtshandeln eine größere Rolle als im Neuen Testament, aber wahr bleibt eben, dass es wunderbare Gnadenmomente im AT gibt wie im NT erschreckende Hinweise Jesu auf die Bereitschaft Gottes, Menschen, die seine in der Gestalt Jesu angebotene Rettung ablehnen und nachdrücklich Böses tun, zu verwerfen.

- Die Propheten sprachen nicht nur Gericht über das Volk Israel wie andere Völker aus, sie wiesen bereits auf das Kommen unseres Erlösers sowie auf die Zukunft dieser Welt hin. - Die Erfüllung von zahlreichen Verheißungen dürfen wir Christen in Anspruch nehmen. So bildet das AT die Grundlage zum Verständnis des NT's. Nach Zählung von Fachleuten gibt es im NT 295 Zitate des AT. Dies zeigt, wie wichtig das Alte Testament für die erste Christenheit war. Sie sah vieles von dem, was im AT angekündigt worden war, in Jesus als

dem Messias verwirklicht bzw. durch ihn nachdrücklich auf den Weg zukünftiger Verwirklichung gebracht.

In der Zeit der Aufklärung (18. Jahrhundert) sprach man dem AT vielfach den Charakter einer Offenbarung durch Gott und oft auch den Wert historischer Zuverlässigkeit ab, und auch neuerdings haben christliche Theologen die These vertreten, das AT sei für Christen weniger wichtig zu nehmen als das NT. Aber profunde Theologen haben dies zu Recht zurückgewiesen.

Das AT ist wie das NT historisch- kritisch zu lesen, d.h. aus der jeweiligen geschichtlichen Situation heraus zu verstehen und als Kommentar zu der jeweiligen geschichtlichen Lage heraus oder in diese hinein zu deuten.

Wenn bei diesem unverzichtbaren Grundsatz Gott nur nicht aufgrund unserer durch die "Aufklärung" nahegebrachten Vorurteile gehindert wird, "wunderbar", d.h. überraschend und entgegen jeder bisherigen menschlichen Erfahrung gehandelt zu haben und handeln zu können, ist dieser Grundsatz der Interpretation der Deutung angemessen.

Das bedeutet für die Predigt alttestamentlicher Texte in einer christlichen Gemeinde: Den Text nicht vorschnell christlich zu vereinnahmen, sondern zuerst zu fragen: Was hat der Text in der geschichtlichen Stunde seiner Entstehung für die ursprünglichen Adressaten und sodann für das Volk Israel bedeutet? Erst dann ist die Frage erlaubt: Was kann uns Christen dieser Abschnitt heiliger Schrift heute sagen? Nur so rauben wir nicht den Juden ihre Heilige Schrift, und nur so werden wir dem geschichtlichen Rahmen des entsprechenden Bibelabschnitts gerecht.

Nun zu der Frage: Welchen Charakter haben die im Folgenden vorgelegten Predigten eines christlichen Pastors über alttestamentliche Texte?

Von wenigen Predigten in seiner aktiven Zeit als Pastor bis Juli 2006 abgesehen, sind dies Predigten des Pastors i.R. ("in Ruf -oder Reichweite"!) zur Vertretung in konkret benannten Gemeinden gehalten oder (das ist die Mehrheit) im Internet in der sogenannten "Predigt Datenbank" unter www.predigten.de

veröffentlicht worden. Diese Predigt Datenbank bot Lektoren und aktiven Geistlichen, die Anregungen suchten, fertige Predigten für den jeweiligen Sonntag und Feiertag des Kirchenjahres an. Leider ist diese "Predigt Datenbank" seit ca. 2 Jahren aus technischen Gründen nicht mehr zugänglich.

Nachdem der Verfasser Predigten über alle Evangelien des Kirchenjahres unter dem Titel "Die Rettende Botschaft" in zwei Bänden im Jahr 2011 und über alle Epistellesungen des Kirchenjahres unter dem Titel "Gottes Weltenwende" im Jahr 2014 sowie Themenpredigten unter dem Titel "Die Reise mit und zu Gott" im Jahr 2012 vorgelegt hat, schließt sich nun der Kreis mit einer Sammlung ausgewählter Predigten über das Alte Testament unter dem Titel "Gottes riskanter Advent". Riskant ist dieser Advent, diese Vorbereitungszeit auf das weltenwendende Kommen Jesu Christi, darum, weil der erhabene Gott das Risiko eingegangen ist, einen Menschen zu schaffen, der frei ist, sich für oder gegen ihn zu entscheiden, seine Liebe an- oder abzulehnen und weil Gott in den tausend vorchristlichen Jahren modellhaft in seinem erwählten Volk Israel versuchte, seine Grundideen in Gestalt der 10 Weisungen von den Seinen verwirklichen zu lassen. Dieses riskante Unternehmen Gottes hatte nur bescheidenen Erfolg. Aber aus ihm erwuchs unser Erlöser Jesus, den wir besser verstehen, wenn wir seine "Bibel", unser AT, intensiv studieren! Dazu mögen diese Predigten beitragen.

In meinem Buch mit thematischen Predigten unter dem Titel "Die Reise mit und zu Gott" gibt es auch zahlreiche Ausführungen über alttestamentliche Texte, unter anderem vier Themenpredigten zum Ökumenischen Jahr der Bibel (S. 17-43), eine Themenpredigt über die Gottesknechtslieder des Deuterjesaja (Jes. 40-55, S. 173ff.), eine Themenpredigt über die Würde des Menschen am Ende seines Lebens anhand von 1. Mose 1,27, S. 335ff., eine Predigt über die Zehn Gebote (2. Mose 20,2-17, S. 218 ff.) und zwei Themenpredigten zu Passah und Abendmahl über 2.Mose 12,1-14, S. 48-55.

Gott segne die Lektüre dieser gedruckten Predigten!

Delmenhorst, 28.9.2019

Albrecht Weber

(50 Jahre nach seiner Ordination am 28.9.1969)

**Predigt über 1.Mose 1, 1-4+26-31, 1.Mose 2,1-4, 29.04.2007,
Jubilate (5. Sonntag nach Ostern)**

Die Schöpfung der Welt in sechs Tagewerken

Erstes Tagewerk: Die Urschöpfung und die Erschaffung des Lichts

1 Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde;

2 die Erde war aber eine Wüstenei und Öde, und Finsternis lag über der weiten Flut (= dem Urmeer), und der Geist Gottes schwebte (brütend) über der Wasserfläche.

3 Da sprach Gott: »Es werde Licht!«, und es ward Licht.

4 Und Gott sah, dass das Licht gut war; da schied Gott das Licht von der Finsternis

5 und nannte das Licht »Tag«, der Finsternis aber gab er den Namen »Nacht«. Und es wurde Abend und wurde Morgen: erster Tag.

Erschaffung des Menschen

26 Dann sprach Gott: »Lasst uns Menschen machen nach unserm Bilde, uns ähnlich, die da herrschen sollen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels, über das (zahme) Vieh und über alle (wilden) Landtiere und über alles Gewürm, das auf dem Erdboden kriecht!«

27 Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde: nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Weib schuf er sie.

28 Gott segnete sie dann mit den Worten: »Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde an und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alle Lebewesen, die auf der Erde sich regen!«

29 Dann fuhr Gott fort: »Hiermit übergebe ich euch alle samentragenden Pflanzen auf der ganzen Erde und alle Bäume mit samentragenden Früchten: die sollen euch zur Nahrung dienen!

30 Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, was Lebensodem in sich hat, weise ich alles grüne Kraut der Pflanzen zur Nahrung an.« Und es geschah so. **31** Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und siehe: es war sehr gut. Und es wurde Abend und wurde Morgen: der sechste Tag.

Der siebte Tag als Ruhetag (Sabbat) von Gott gesegnet und geheiligt

21 So waren der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer vollendet. **2** Da brachte Gott am siebten Tage sein Werk, das er geschaffen hatte, zur Vollendung und ruhte am siebten Tage von aller seiner Arbeit, die er vollbracht hatte. **3** Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm hat Gott von seinem ganzen Schöpfungswerk und seiner Arbeit geruht. **4** a Dies ist die Entstehungsgeschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden.

SCHÖPFUNG UND NATURWISSENSCHAFT

Liebe Gemeinde! In einem unserer letzten Sommerurlaube besuchten meine Frau, einer unserer Söhne und ich die Heimat meiner Frau, das frühere Westpreußen, heute Polen, und da auch die Orte Thorn (heute Torun), unweit von Posen an der Weichsel und Frauenburg (heute Frombork), an der Ostsee gelegen. Dort stießen wir auf die Spuren von Nikolaus Kopernikus (1473 bis 1543), der zur Zeit Luthers lebte und an der Schwelle zur Neuzeit eine folgenreiche Wende in der Betrachtung der Schöpfung Gottes begründete.

Nach dem frühen Tod seines Vaters förderte ihn sein Onkel, Fürstbischof Watzerode von Ermland. Dieser ermöglichte ihm umfangreiche Studien der Philosophie, Medizin, Jura und Mathematik in Polen und Italien. Der in Latein und Deutsch schreibende „Europäer“ Kopernikus war Mitglied des Domkapitels von Frauenburg und später Breslau. Trotz Tätigkeit als Arzt und Administrator verblieb ihm offenbar noch genügend Zeit, die Bewegung der Planeten intensiv zu studieren. Dabei kam er zu der schon im vorchristlichen Griechenland einmal vertretenen, nun aber durch intensive Beobachtungen und Messungen erhärteten, revolutionären Erkenntnis: Die Erde und die übrigen Planeten umkreisen die Sonne, der scheinbare tägliche Umlauf der Sonne ist nur die Folge der Erdrotation.

Dass das kurz vor seinem Tod 1543 in Nürnberg durch einen befreundeten protestantischen Theologieprofessor herausgegebene und Papst Paul III. gewidmete Hauptwerk des Kopernikus über die Bewegungen der Planeten nicht früher erschien, war wahrscheinlich Glück für seinen Verfasser. Denn man hätte sein Werk wohl zumindest als Hirngespinnst eines verwirrten Geistes angesehen. Auch für Luther war diese Lehre nicht mit der Bibel vereinbar. Hätte Kopernikus etwas später, zur Zeit von Galileo Galilei (1564-1642), gelebt, hätte er von der Kurie wie dieser Verhaftung, Schreibverbot und Hausarrest, wenn nicht Schlimmeres, erwarten müssen. Zur Zeit Galileos wurden die Schriften des Kopernikus gleich mit auf den Index gesetzt.

Der Kleriker und sogar Bischofskandidat Nikolaus Kopernikus war der offiziellen Erkenntnis der Kirche weit voraus, indem er klar erkannte und im

Prinzip nachwies: Die biblischen Schöpfungsberichte wollen uns nicht ein veraltetes Weltbild mit der Erde als Mittelpunkt und Scheibe und den Gestirnen als Lampen an einem käseglockenartigen Himmelsfirmament festschreiben, sondern sie wollen uns als rückwärtsgewandte Prophetie etwas Theologisches mitteilen. Dieses Theologische bleibt, auch wenn sich die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und Hypothesen über die Entstehung des Universums ändern und ständig weiterentwickeln.

Wie ist der heutige naturwissenschaftliche Stand der Erforschung des Universums und der Entstehung von Pflanzen, Tieren und Menschen? Kurz gefasst besteht in der Wissenschaft derzeit über folgendes weitgehende Einigkeit:

Wir leben auf einem eher unbedeutenden Stern, nur einem der Milliarden Sterne in unserer Milchstraße, die selbst nur eine Milchstraße unter vielleicht 100 Milliarden Galaxien ist. (Jede dieser Galaxien hat in der Regel mehr als 10 Milliarden Sterne.) In der Weltgeschichte von 13,7 Milliarden Jahren gibt es seit etwa 4,5 Milliarden Jahren unseren Planeten Erde, schon seit etwa 3,5 Milliarden Jahren komplexe Lebensformen, aber erst seit etwa anderthalb Millionen Jahren zeigten sich die ersten Frühmenschen, Menschen mit aufrechtem Gang (*homo erectus*), und erst seit zweihunderttausend Jahren Menschen, die uns heutigen gleichen (*homo sapiens*). Nach Charles Darwin (1809-1882) erweist sich der Mensch als Abkömmling älterer und niederer Lebensformen und steht in der Kette biologischer Evolution.

Diese Auffassungen sind bei vielen konservativen Christen, nicht nur in den USA, umstritten. Aber es ist sinnlos, sich der einhelligen Evidenz einer intensiven Naturerforschung der bedeutendsten Wissenschaftler aller Fachrichtungen zu verschließen. Eine Rückkehr zu dem in der Bibel zugrundeliegenden Weltbild ist ohnehin unmöglich und absurd. Natürlich ist auch im Bereich der Naturwissenschaft nicht alles schlüssig „bewiesen“, weil ein naturwissenschaftlicher Beweis im strengen Sinne die Wiederholbarkeit eines Prozesses voraussetzt. Dies ist aber bei den riesigen Zeitspannen, um die es geht, einfach nicht möglich. Darum wird man eher von einem „Indizienbeweis“ sprechen müssen, wie er vor Gericht gültig ist und auch in der Geschichtsforschung häufig angewandt wird.

Bei den vielen Nachrichten, die uns ständig über Neuentdeckungen der Naturwissenschaften erreichen, mag es hilfreich sein, zu unterscheiden zwischen Hypothesen und gesicherten Erkenntnissen. Mögen auch manche Forschungen enorm wichtig und hilfreich sein, wie etwa zurzeit die Hirnforschung, nicht alle Folgerungen, die entsprechende Forscher aus ihren Forschungsergebnissen ziehen, sind zwingend, etwa die Annahme, ein Mensch habe keine eigene Freiheit zu entscheiden.

Ich selbst halte es mit dem bedeutenden Geologen und Paläontologen Pierre Teilhard des Chardin (1881-1955). Er sah es als seine Lebensaufgabe an, die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse mit den theologischen Vorstellungen in Einklang zu bringen. Er formulierte als sein Credo: „Ich glaube, dass das Weltall eine Evolution ist. Ich glaube, dass die Evolution auf den Geist hin strebt. Ich glaube, dass der Geist sich im Personalen vollendet. Ich glaube, dass das höchste Personale der universale Christus ist.“ (Zit. in: Hans Küng, Der Anfang aller Dinge. Naturwissenschaft und Religion, Piper-Taschenbuch 4859, München 2006, 115. Das Buch ist zu der Thematik höchst empfehlenswert!)

Was ist nun das bleibend gültig Theologische des wohl in oder nach der babylonischen Gefangenschaft Judas wahrscheinlich im sechsten vorchristlichen Jahrhundert entstandenen Schöpfungsberichtes, den wir in Auszügen vorhin gehört haben? Wir können diesen Bericht nur im Zusammenhang der gesamten Bibel richtig verstehen und einordnen:

- Das Universum mit allem, was wir erforschen können, verdankt sich nicht dem Zufall, verdankt sich nicht selbst oder einer in der Materie liegenden Kraft, sondern dem guten Gott, der alles gut, geordnet und auf Harmonie bedacht in einzigartiger Freiheit und Souveränität geschaffen hat.

- Das Universum ist nicht wie Gott ewig, sondern hat einen zeitlichen Anfang, damit eine Geschichte und darum auch ein Ende und ein Ziel.

- So gut das Universum mit allem darin Geschaffenen ursprünglich auch war, es ist etwas Geschaffenes, darum von Gott zu unterscheiden. Auch Geschöpfe, etwa Gestirne, Tiere oder Menschen, sind nicht Götter.

- Es gibt in der Schöpfung keine minderwertigen Bereiche, etwa das Körperliche oder Geschlechtliche gegenüber dem Geistigen, nein, alles hat Gott „gut“ erschaffen.

- Der Mensch ist die Krone der Schöpfung. Als Mann und Frau geschaffen, ist er auf eine Gemeinschaft in Liebe hin angelegt und verwirklicht sein von Gott ihm geschenktes Potential nur in dem Maße, wie er in seinem Leben erfährt, was eine menschliche Gemeinschaft, auf Liebe gegründet, in ihm an Kräften und Begabungen freisetzt. Dies gilt auch für den ledigen Menschen, der als Einzelmensch ohne Freundschaft und Gemeinschaft auf Dauer verkümmert. So ist die eheliche Gemeinschaft von Mann und Frau das göttliche Modell für jeden Menschen, in Solidarität, Hilfsbereitschaft und wechselseitigem Austausch anderen Menschen positiv zugetan zu sein und mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen.

- Als von Gott geschaffene Menschen sind wir nach Gottes Bild geschaffen. Das verschafft uns eine einzigartige und unverlierbare Würde und Nähe zu Gott. Diese hohe Auszeichnung setzt uns Menschen instand, in einzigartiger Weise zu denken, über uns selbst zu reflektieren, Sprache zu entwickeln und mit unseresgleichen wie auch mit Gott zu reden. Dies befähigt uns, nicht wie viele Tiere durch einen Instinkt oder Trieb gesteuert, geradezu zwanghaft zu handeln, sondern uns für oder gegen das von unserem Gewissen als richtig Erkannte zu entscheiden. Da die Gottebenbildlichkeit ein Geschenk Gottes und wie Professor Thieliicke es tiefgründig auf den Punkt gebracht hat, „eine fremde Würde“ ist, fehlt sie nicht, wo etwa ein Kleinkind seine Verstandeskräfte noch nicht voll entfaltet hat und geht auch nicht verloren, wenn ein Mensch durch Krankheit, Siechtum oder Folter nur noch ein Schatten seiner selbst ist.

Das Geheimnis der Gottebenbildlichkeit wird am besten entfaltet, wo ein Mensch in inniger Gemeinschaft mit Gott lebt und in opferbereiter Liebe mit anderen Menschen verbunden ist. Dieses Geheimnis wird erst in Gottes ewiger Welt voll ans Licht und zur Vollendung kommen.

- Gott fordert die Menschen auf, das ihnen anvertraute Leben durch Zeugung, Geburt und liebende Zuwendung an Kinder weiterzugeben. Wieweit wir heute in Deutschland davon entfernt sind, in Kindern ein Geschenk Gottes zu sehen,

zeigt die erschreckend niedrige Zahl der in unserem Land zur Welt kommenden Kinder. Dies ist ein Zeichen dafür, wie wenig wir Gott vertrauen, uns zu beglücken gerade dann, wenn wir bereit sind, die eigenen Ansprüche an das Leben zugunsten einer Investition in das Leben von Kindern zurückzuschrauben. Erfüllung des Lebens gibt es nicht ohne Opfer und Hingabe!

- Der ursprüngliche Speiseplan für die ersten Menschen bestand aus Pflanzenkost und Früchten, nicht aus dem Fleisch geschlachteter Tiere. So wahr Gott bald in der Geschichte der Menschen ihnen auch erlaubt hat, Tiere zu schlachten und ihr Fleisch zu essen, es darf uns durchaus bewusst bleiben, dass dies nicht der Zustand des Paradieses war und sein wird. Irgendwann muss das Töten von Lebewesen ein Ende finden!

- Durch den „Sündenfall“ ist ein Riss in unser Leben getreten, und auch die gute Schöpfung Gottes ist, um uns daran immer wieder zu erinnern, durch Gottes Verfügung dadurch in Mitleidenschaft geraten. Nichts ist mehr, wie es einst war und wie es durch Gottes Erbarmen einst sein wird. Aber dies ist ja auch der Grund, warum Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, um uns aus all diesen Unvollkommenheiten zu erlösen und uns das Paradies neu zu eröffnen!

- Gott hat uns Menschen wie Großkönigen die ganze Welt mit Pflanzen und Tieren, Bodenschätzen und Baumaterialien, aber auch bestimmten Klimazonen zur Verfügung gestellt. Wir dürfen alles nutzen, aber eben nicht ausbeuten und verderben. Wir sind für unser Tun und die Folgen unseres Tuns oder Unterlassens verantwortlich.

- Gott schafft souverän, einzigartig, in einer unvergleichlichen Art: Mikrokosmos und Makrokosmos unterliegen denselben vom Schöpfer gegebenen Gesetzen, die wir erforschen können. Die Vielfalt, die Pracht, der Ideenreichtum und die Schönheit der Schöpfung Gottes rufen uns auf, den Schöpfer zu preisen und seine Größe immer neu und vielstimmig zu erzählen. Und doch geht Gott in seinem Geschaffenen nicht auf. Er ist immer noch größer, immer noch erhabener als alles, was wir in und an seinen Werken bestaunen können.

- Gott schafft Großes, aber er geht auch in seinem Schaffen nicht auf. Er ruht am siebten Tage von all seinem Tun. Gott nimmt Abstand, er feiert, er freut sich, er hat Gemeinschaft, das Schaffen ist nicht der einzige Sinn seines Daseins. Gleichermassen sollen wir Menschen nicht dem Wahn verfallen, die Arbeit sei das einzig Wichtige in unserem menschlichen Leben. Die Arbeit ist zwar wichtig und ermöglicht uns Menschen, wie Gott schöpferisch tätig zu werden. Jedoch das Abstandnehmen von der Arbeit, das Feiern, das Sich Besinnen, die Gemeinschaft, die zwecklose Freude, das sind nicht weniger wertvolle Komponenten unseres Lebens als alles Arbeiten. Das sind Aspekte unsere Lebens, die an das vergangene Paradies erinnern und in uns schon eine Vorfreude auf das zukünftige Paradies entstehen lassen können.

Predigt über 1. Mose 3,1-24 am 13. 03. 2011, Invokavit,

Als Christen leben wir jenseits von Eden und sind doch zugleich in ein neues Paradies versetzt

VORBEMERKUNG: Wegen der großen Länge des Predigttextes erscheint es sinnvoll, ihn anstelle der Epistel mit Hinweis darauf zu verlesen, dass er der Predigt zugrunde liegen wird.

Der Sündenfall und seine Folgen

a) Die Versuchung und die Sünde

31 Nun war die Schlange listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR geschaffen hatte; die sagte zum Weibe: »Sollte Gott wirklich gesagt haben: ›Ihr dürft von allen Bäumen des Gartens nicht essen (d.h. also: von gar keinem Baum)!««

2 Da antwortete das Weib der Schlange: »Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen;

3 nur von den Früchten des Baumes, der mitten im Garten steht, hat Gott gesagt: ›Ihr dürft von ihnen nicht essen, ja sie nicht einmal anrühren, sonst müsst ihr sterben!««

4 Da erwiderte die Schlange dem Weibe: »Ihr werdet sicherlich nicht sterben;

5 sondern Gott weiß wohl, dass, sobald ihr davon esst, euch die Augen aufgehen werden und ihr wie Gott selbst sein werdet, indem ihr erkennt, was gut und was böse ist.«

6 Da nun das Weib sah, dass von dem Baume gut zu essen sei und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum sei, weil man durch ihn klug werden könne, so nahm sie eine von seinen Früchten und aß und gab auch ihrem Manne, der bei ihr war, und der aß auch.

7 Da gingen ihnen beiden die Augen auf, und sie nahmen wahr, dass sie nackt waren; darum hefteten sie Blätter vom Feigenbaum zusammen und machten sich Schürze daraus.

b) Das Verhör, der Fluch und die Strafurteile

8 Als sie dann aber die Stimme (oder: das Geräusch der Schritte) Gottes des HERRN hörten, der in der Abendkühle im Garten sich erging, versteckten sie sich, der Mann (Adam) und sein Weib, vor Gott dem HERRN unter den Bäumen des Gartens.

9 Aber Gott der HERR rief nach dem Mann mit den Worten: »Wo bist du?«

10 Da antwortete er: »Als ich deine Stimme im Garten hörte, fürchtete ich mich, weil ich nackt bin; darum habe ich mich versteckt.«

11 Da fragte Gott: »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Du hast doch nicht etwa von dem Baume gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?«

12 Da antwortete Adam: »Das Weib, das du mir beigesellt hast, die hat mir von dem Baume gegeben, da habe ich gegessen.«

13 Da sagte Gott der HERR zu dem Weibe: »Warum hast du das getan?« Das Weib antwortete: »Die Schlange hat mich verführt; da habe ich gegessen.«

14 Da sagte Gott der HERR zu der Schlange: »Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein vor (oder: unter) allen Tieren, zahmen und wilden! Auf dem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang!

15 Und ich will Feindschaft setzen (= herrschen lassen) zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen (d.h. Nachwuchs, Nachkommenschaft) und ihrem Samen: er wird dir

nach dem Kopfe treten (oder: dir den Kopf zertreten), und du wirst ihm nach der Ferse schnappen (oder: ihn in die Ferse stechen).«

16 Zum Weibe aber sagte er: »Viele Mühsal will ich dir bereiten, wenn du Mutter wirst: mit Schmerzen sollst du Kinder gebären und doch nach deinem Manne Verlangen tragen; er aber soll dein Herr sein!«

17 Zu dem Manne (oder: zu Adam) aber sagte er: »Weil du der Aufforderung deines Weibes nachgekommen bist und von dem Baume gegessen hast, von dem zu essen ich dir ausdrücklich verboten hatte, so soll der Ackerboden verflucht sein um deinetwillen: mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang!

18 Dornen und Gestrüpp soll er dir wachsen lassen, und du sollst dich vom Gewächs des Feldes nähren!

19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, von dem du genommen bist; denn Staub (oder: Erde) bist du, und zu Staub (oder: Erde) musst du wieder werden!«

c) Benennung des Weibes; Bekleidung der ersten Menschen; ihre Vertreibung aus dem Paradies

20 Adam gab dann seinem Weibe den Namen Eva (eig. Chawwa = Lebensspenderin); denn sie ist die Stammutter aller Lebenden geworden.

21 Darauf machte Gott der HERR dem Manne(oder: Adam) und seinem Weibe Röcke von Fellen und bekleidete sie (damit).

22 Und Gott der HERR sagte: »Der Mensch ist jetzt ja geworden wie unsereiner, insofern er gut und böse zu unterscheiden weiß. Nun aber – dass er nur nicht seine Hand ausstreckt und auch (Früchte) vom Baume des Lebens nimmt und (sie) isst und unsterblich wird!«

23 So stieß ihn denn Gott der HERR aus dem Garten Eden hinaus, damit er den Erdboden bestelle, von dem er genommen war;

24 und als er den Menschen hinausgetrieben hatte, ließ er östlich vom Garten Eden die Cherube sich lagern und die Flamme des kreisenden (oder: zuckenden = funkelnden) Schwertes, damit sie den Zugang zum Baume des Lebens bewachten.